

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Herausgeber
in der Stadt Wildbad, M. 135
monatl. 45 Pf.
Bei allen würt. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortverkehr monatl. M. 135,
ausserhalb desselben M. 135,
bzw. Postgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßtern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.
Ausdrücke 10 Pfg., die klein-
spaltige Garnanzahl.
Reklamen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen halber
Preis.
Fremdenliste
nach Hochrechnen.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 299.

Donnerstag, den 22. Dezember 1910.

27. Jahrg.

Liederkrantz Wildbad



Zu unserer am
Sonntag, den 25. Dezember ds. J.,
(Christfest)
abends von 7 Uhr ab,
im „Gasthaus z. alten Linde“ hier stattfindenden

Weihnachts-Feier

verbunden mit theatralischen u. humoristischen Auf-
führungen, Gabenverlosung und Tanz
laden wir die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen,
sowie die geehrten passiven und Ehrenmitglieder hiermit
freundlichst ein.

Nichtmitglieder können gegen 1 M. Eintrittsgeld ein-
geführt werden.

Der Vorstand.

Ehregaben für die Gabenverlosung mögen beim
Vorstand oder Hrn. Malermstr. Lutz abgegeben werden.

Turnverein Wildbad.

Am Montag, den 26. Dezember 1910,
(Stefans-Feiertag)
abends von 7 Uhr ab,

findet in der Turnhalle unsere

Weihnachts-Feier

mit komischen Aufführungen, Gabenverlosung und
darauflfolgendem Tanz statt.

Hierzu werden unsere passiven, aktiven und Ehren-
Mitglieder mit ihren Familienangehörigen, sowie
auch Freunde und Gönner des Vereins freundlichst
eingeladen.

Nichtmitglieder zahlen 1 M. Entree.
Der Vorstand.

Freiwillige Gaben werden vom
Vorstand Kassiert und vom Kassier C.
Fröhlich entgegengenommen.

Bereinsabzeichen sind anzulegen.
Kinder haben keinen Zutritt.

Gasthaus zum goldenen Adler.

Bis einschließlich 1. Januar 1910:

Gans-Preischießen

(6 Preise).

Hierzu ladet freundlichst ein

Gustav Ruch.

Für kommende Feiertage

empfehle aus eigener Mästerei feinste

Hasermastgänse, Enten, Hähnen,

sowie sonstiges

.: Tafelgeflügel. :.

Ferner empfehle

Gäsen, Reh- und Hirschwild.

Voransbestellungen erwünscht.

A. Blumenthal.

Evgl. Kirchenchor Wildbad.

Heute Abend

Singstunde

Damen und Herren 7/8 Uhr.
Vollzähliges Erscheinen notwendig.
Der Ausschuss.

Junger

Arbeiter

findet Beschäftigung im
Windhoffägewerk.

Wohnung

Eine kleine schön sommerliche
Wohnung
wird per 1. Jan. von einer allei-
stehenden Person zu mieten ge-
sucht. Näheres in der Exp. [187]

Delikates- Rauch-Fleisch Rippen

sehr mager, von besonders feinem
Geschmack, äußerst mild und zart.
empfiehlt stets frisch.

J. Honold,

Telefon 45. Kgl. Hoflieferant.
König-Karlstr. 8.

Reinheiten in:

Lebkuchen,

wie „Hansel und Gretel, Nikolaus“
fein verziert

Herzlebkuchen,

bei Bäcker Bechtel.

Herzens-

Stimmungen

Posten

von Paul Köhler.

.. Preis 1 M. ..

Dies zu haben in der
Gust. Riezingerschen
Buchhandlung.

Ein guterhaltener Heberzieher

sowie ein tadellos

Muzug

sind billig zu verkaufen.

Von wem, sagt die Expedition
dieser Zeitung. (187)

Bügelkasserollen

in bekannter Güte, empfehle als nüt-
liches Weihnachtsgeschenk, per Stück
M. 3.50. Heinrich Vott.

Bekanntmachung

betreffend die Erteilung von Wandergewerbeseheinen
für das Jahr 1911.

Diejenigen Personen, welche beabsichtigen, im Kalenderjahr
1911 das Wandergewerbe zu betreiben und demgemäß eines Wander-
gewerbeseheins bedürfen, werden hiermit aufgefordert, sich behufs Erteilung
dieses Scheines unter Vorlage des beim Kgl. Ortssteueramt hier zuvor
gelösten Steuerscheins sowie des etwaigen alten Wandergewerbeseheins
bei der unterzeichneten Behörde anzumelden.

Wildbad, den 21. Dezember 1910.

Stadtkulturschreiner:
Böhner.

Einladung

zur Lösung von Neujahrswunsch-Enthebungskarten.

Die Einführung von Neujahrswunschenthebungskarten für
den hiesigen Platz wurde schon des Vetteren angeregt.

Es soll nun heuer damit ein Versuch gemacht werden und werden
Neujahrswunschenthebungskarten gegen Entrichtung eines Geldebetrags
von mindestens 1 M. ausgegeben.

Die Karten können bei den Amtsdienern und Schulleuten
in Empfang genommen werden.

Die eingehenden Beträge werden auf Neujahr zur Unterstützung
von Armen, namentlich solcher, die nicht in öffentlicher Armenunterstüt-
zung stehen, verwendet werden.

Die Namen der Kartenlöser werden noch vor Neujahr bekannt
gegeben mit dem Hinweis, daß derjenige, der eine solche Karte erwirbt,
auf diese Weise seine Neujahrsglutation darbringt und auch seiner-
seits auf Besuche oder Kartensendungen verzichtet.

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung ein.

Wildbad, den 21. Dezember 1910.

Stadtpfarrer: Hösl. Stadtkulturschreiner: Böhner.

Zu Weihnachtsgeschenken

geeignet sind gut

versilberte Tafelbestecke

mit und ohne Eluis, — von Gebrüder Sepp - Pforzheim,
sowie sonstige versilberte Gegenstände wie:

Aufsätze, Figuren, Rauchservice usw.

Aus meinem reichhaltigen Glas-, Porzellan- u. Stein-
lager empfehle ich: Wein-, Bier- und Eiservice, Kaffee-,
Thee- u. Speiservice, Waschgarnituren, Küchengarnituren
— von den einfachsten bis zu den feinsten. —

ferner:

Wand- und Brotsteller, :: Vasen u. Blumentöpfe,
Büsten, Figuren und Nippes.

C. Aberle sen.

Inh.: E. Blumenhal.

Grandiose Weihnachtsüberraschung.

600 Mark werden verschenkt!



Jeder der auf nebenstehendem
Bilde den Briefträger sucht
und die Figur mit Blauschnitt
übermalt, erhält

20 Mark
geschenkt!

Bedingung ist, daß jeder
Einsender diese Bestellung für
unsere echt leberne Brieftasche
„Imperial“ an das „Veriaudhaus Brandenburg“, Berlin-
Nichtensrade einschickt! Die Verteilung der Geldgeschenke erfolgt
bis zum Ende Dezember 1910.

Unterzeichneter bestellt hierdurch die Brieftasche „Imperial“ z. Preise von
M. 1.50. Beitrag anbei durch Postanweisung, Marken oder Nachnahme.

Name _____ Wohnort _____ Straße _____

Zigarren in Geschenk-Packungen

zu 25 und 50 Stück,

billig bei

.... C. Aberle sen.

Inhaber: Ernst Blumenthal.

Deutsches Reich.

Bebel und München.

August Bebel soll die Absicht haben, im Frühjahr nach München überzuziehen und dort bereits im Innern der Stadt eine Wohnung gemietet haben. Im Anschluß an diese Nachricht erinnert die „Vossische Zeitung“ an ein Wort, das Bebel vor sieben Jahren auf dem Jungbrunnenparteitag in Dresden gesprochen hat. Bebel rief damals — am 17. September 1903 — in seiner Rede über die Taktik der Partei seinen Parteifreunden nach dem offiziellen Parteitagprotokoll warnend zu:

„München ist das Capua der deutschen Sozialdemokratie. In München wandert keiner auf die Dauer ungestraft unter den Vierfüßler. In München gehen die stolzen Parteipäulen nach einer Zeit zu Grunde. Da seht Euch diesen Parvus an, auf den jeder noch vor kurzem geschworen hätte, daß er ein ganz unverfälschter Radikaler sei. Und diese stolze Säule, nachdem sie einige Zeit in München gestanden hat, ist gebrochen und liegt zerbrochen im Haidhauer Moos. Freilich als ehemals Radikaler ist er anders gebrochen, als ein Revisionist brechen würde, aber er ist doch gebrochen. Es ging ihm, wie manchem, der nach München zog, als ein braver, prinzipientreuer, fester Genosse — ich sehe so einige hier sitzen an Geist und Seele gebrochen. So sind meine Eindrücke, und wenn ich selbst nach München ziehen sollte, ich glaube, ich würde mich vor mir selber fürchten.“

Und jetzt will Bebel den Kampf mit der Münchener Dieratmosphäre aufnehmen? Oder ist er am Ende gar zu der Ansicht gekommen, daß an der Rettung der Sozialdemokratie vor dem Revisionismus, doch Hopfen und Malz verloren ist?

Politik auf der Kanzel.

In Bach bei St. Blasien war am 4. Dezember Quartalspredigt, wobei der dortige katholische Pfarrverweser J. Zahner von der Kanzel u. a. auch Vorlesungen aus zwei Zentrumsblättern, dem „Badiſchen Beobachter“ und der „Neuen Waldshuter Zeitung“ hielt und über den liberalen Waldshuter „Abboten“ witterte. Von seinen Aussprüchen seien hier einige festgehalten:

Jeder, der eine kirchenfeindliche Zeitung liest, ist ein Verräter am heiligen katholischen Glauben. Ich werde ganz besonders ein Augenmerk darauf richten, wo ein kirchenfeindliches Blatt gehalten wird, denn dort wird der Priester nie Freund sein. Wer ein katholisches Blatt hält, nimmt Christus auf, wer eine gläubigen kirchenfeindliche Zeitung hat, der nimmt den Teufel auf.“ Dabei schlug der würdige Herr mit der Hand an die Wand und rief: „Hier hängt das Kreuz, hier Ecco homo dort die hl. Madonna und neben dran der „Abbote“. (Auf dem Lande hängt häufig in der Ecke der Wohnstube, wo Kreuzig usw. angebracht sind, auch die Zeitung. D. B.) Katholische Frauen, Jungfrauen und Jünglinge, duldet keine solche kirchenfeindliche Zeitung in einem Hause. Bei uns (d. h. im Tauberggrund, wo der edle Priester herkommt. D. B.) würde sich jeder schämen, eine solche Zeitung zu lesen u. s. f.

Vor einiger Zeit sagte ein anderer Pfarrer: „Die Kanzel ist das Privileg für den Priester, was ich hier sage, das ist Gottes Wort.“ Die obige Probe illustriert wieder einmal, wie dieses Privileg verstanden wird und weisen man sich in steigendem Maße mit dem Rührer des Wahltermins noch versehen darf. Das Zentrum ist aber beileibe keine konfessionelle Partei!

Wforzheim, 19. Dez.

In der heutigen Versammlung der hiesigen Fabrikanten wurde beschloffen, jeder Arbeiter — einerei ob organisiert oder nicht — erhält vom Arbeitgeberverband ein Schreiben zugesandt,

Stets ist die Sprache feiler als die Tat.
Schiller, Piccolomini.

Die Versuchung.

Roman von Robert Graf Widenburg.

61 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Nachdem dies erledigt und die farbenprächtige Katzenreinigungsmaschine wieder in den Tiefen der Havelochstraße verschwinden war, sah er sich zum Zeitvertreib den Raum, in dem er sich befand, etwas näher an.

Außer den zwei bereits erwähnten waren noch drei weitere Türe vorhanden. Sie trugen die Aufschriften: „Korrespondenz“, „Buchhaltung“, „Registrierung“. Zwischen ihnen standen große Schränke und Regale aus weichen Holz, in Eichenimitation gestrichen — darauf lagen und standen unzählige Säcke, Kisten und Schachteln in allen Dimensionen und Formen, gefüllt mit Mustern verschiedenster Erze, Mineralien, Kohlenarten, Schlacken und dergleichen Dingen mehr, in welchen die Firma Porger arbeitete. Was dazwischen von den Wänden noch frei blieb, war behängt mit Eisenbahn-Fahrplänen, Plakaten und Kalendern. Auch eine hölzerne, wacklige Bank, ein Kleiderstod und zwei Stühle waren vorhanden — von letzteren hatte der eine bloß drei Beine, der andre eine gebrochene Lehne. Den schmutzigen, braungefärbten Fußboden bedeckte teilweise ein abgetretener Läufer, die übrige Holztapete der Decke war von Lampentruß geschwärzt und löste sich an einigen Stellen ab.

Der blasse Jüngling ließ ziemlich lang auf sich warten.

Das Privatbureau der Herren Chefs — das Sanktuarium — zu welchem nur die bevorzugtesten Geschäftsfreunde der Firma Porger Zutritt hatten, war dem inneren und geheimnisvollen Charakter der meisten sich hier abspielenden Ereignisse entsprechend klein. Herr Porger pflegte zu sagen: „Die Wände haben Ohren!“ Jedenfalls knüpfte er hieran den logischen Schluß, daß die Anzahl der Ohren mit der Größe der Wände zunimmt,

worin er aufgefordert wird, sich auf der beiliegenden frankierten Postkarte unter Beifügung der Namensunterschrift durch ein einfaches Ja oder Nein dahin zu äußern, ob er geneigt ist, die Arbeit am 2. Januar 1911 wieder aufzunehmen. Diese Briefe werden am 24. Dezember bei den Arbeitern eintreffen. Die Antworten müssen am 27. Dezember zu Händen des Arbeitgeberverbandes sein. Sollte durch diese Abstimmung auch nur ein einziger der hiesigen zum Arbeitgeberverband gehörenden Betriebe lahmgelegt werden, wird die zur Zeit bestehende Aussperrung für alle Betriebe bis zum 2. Februar verlängert.

Berlin, 20. Dezember. Eine Reichstagsersatzwahl wird in Allenstein notwendig: Dort ist der Reichstagsabgeordnete Hirschberg (Zentrum) gestorben. Dieser Erzpriester und Ehrenbürger ist s. B. mit 12944 Stimmen gewählt worden, gegen 5380 polnische und 3133 nationalliberale Stimmen.

Magdeburg, 20. Dez. Der verstorbene Begründer der Maschinenfabrik R. Wolf in Burkau, Geh. Kommerzienrat Rudolf Wolf, hat 200 000 Mark für das hiesige Kaiser Friedrich Museum testamentarisch hinterlassen.

Vormund, 20. Dez. Nach der in der heutigen Mäandigerversammlung der Niederdeutschen Bank vom Konkursverwalter gegebenen Aufstellung betragen die Aktiven 5 336 592 M. Hier von sind 200 000 Mark bevorrechtete Forderungen in Abzug zu bringen. Zur Annahm gelangt sind Forderungen in Höhe von 63 Millionen wovon vielleicht 28—30 Millionen anerkannt werden.

Ausland.

Wien, 21. Dez. Die Frau des zu 20 Jahren Verlethhaft verurteilten früheren Oberkammerhofsrichters hat die Scheidung beantragt und gibt als Grund brutales Benehmen ihres Mannes an.

London, 20. Dez. Heute abend 6 Uhr sind die Wahlen beendet worden, nachdem heute noch ein Liberaler ein Anhänger Redmonds und ein Anhänger O'Briens gewählt worden war. Die endgültigen Wahlen für die Gewählten sind 271 Liberale, 272 Unionisten, 43 Vertreter der Arbeiterpartei, 74 Anhänger Redmonds und 10 Anhänger O'Briens. Die Unionisten gewinnen 28 und verlieren 29 Sitze, die Liberalen gewinnen 23 und verlieren 26 Sitze, die Arbeiterpartei gewinnt einen Sitz von den Unionisten und einen von den Liberalen, verliert aber 3 Sitze, die Anhänger Redmonds gewinnen 2 von den Unionisten und 3 von O'Brien und verlieren 2 an O'Brien. Das Parlament wird am 31. Januar zusammentreten. Die feierliche Eröffnung durch den König findet am 6. Februar statt.

Paris, 20. Dez. Der Senat bewilligte einen Kredit von 5 Millionen für die Weinbauern, die unter den Unbilden der Witterung und Ueberschwemmung gelitten haben.

Paris, 20. Dez. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf betr. die Ruhegehälter der Eisenbahnangestellten vorbereitet, der die Zahl der Dienstjahre zur Grundlage nimmt, die gegenwärtig für die Altersversorgung nicht in Betracht kommen. Die erforderlichen Mittel werden sich 25 Jahre lang auf 7 Millionen Francs jährlich belaufen, die die Gesellschaften durch Ausgabe von Obligationen, für die der Staat die Garantie übernehmen wird, beschaffen können.

Newyork, 21. Dez. Wie aus Chihuahua gemeldet wird, haben bei Malpach zweitägige Kämpfe stattgefunden, bei denen Regierungstruppen und Aufständische schwere Verluste erlitten haben.

Tientsin, 20. Dez. Heute früh 5 Uhr zogen 2000 Studenten vor das Haus des Bizekönigs und verlangten, der Bizekönig möge beim Thron die Petition wegen sofortiger Einberufung des Parlaments unterstützen. Sie erklärten, nicht eher weggehen zu wollen, als bis der Bizekönig das Besprochen gegeben habe, dies

zu tun. Der Bizekönig willigte ein, die Angelegenheit der maßgebenden Stelle zu unterbreiten. Die Studenten verließen hierauf das Pamen und durchzogen die Stadt mit Bannern, die die Inschrift trugen „Sofortiges Parlament.“

Württemberg.

Mittlere und niedere Verkehrsbeamte.

Es streiten sich die Leute herum oft um den Wert des Grads. Das sind die mittleren und niederen „Eisenbahner“, die in der „Redarzeitung“ wieder einmal den alten Tanz der gegenseitigen Eifersüchtelei nicht sehr zur Hebung des eigenen Ansehens ausführen. Da ist es vielleicht gut, wenn einer, der auch einmal dazwischen stand und dem veränderte Lebensbedingungen den objektiven Gesichtswinkel zurückgerichtet haben, auch ein Wort dazu sagt.

An der Wiege des sogenannten „niederen Dienstes“ hat die fattsam bekannte „Sparpolitik“ der Eisenbahnverwaltung Pate gefunden; keineswegs war die notwendig gewordene Arbeitsteilung, (wie der Herr „Mittlere“ in der Redarzeitung vermeint) die Veranlassung zur Schaffung dieser Kategorie gewesen. Die Eisenbahnverwaltung hat immer auf dem Standpunkt gestanden, die so schwierige und verantwortungsvolle Arbeit ihres Ressorts von möglichst billigen Leuten besorgen zu lassen. Ein einziger Ueberblick über den gesamten Verkehrsdienst aber zeigt klar, daß eine Arbeitsteilung zwischen mittleren und niederen Beamten nur in ganz geringem Umfang und an wenig besonders geeigneten Stellen vorhanden ist, und auch da nicht in der ungeteilten Reinheit, wie es einzelne Heißsporne der höheren Kategorie in ihrer Kurzsichtigkeit für nötig halten. Jeder Eisenbahngang, der durch das Ländle „rast“, bedarf zu seinem eifigen Lauf derselben Energie, Vorlicht und Gewandtheit im Dienst, ob er nun eine Station weiter oder dritter Klasse passiert, da braucht man gar nicht zu reden von allen den größeren Plätzen, wo „Ober-“ und „Unter“assistenten sich friedlich, scheidlich im Fahrdienste abtöten. Man müßte ein Wiederläufer sein, wenn man noch einmal, vielleicht zum hundertsten Male, nachweisen wollte, wie sich fast absolut die Gleichartigkeit der Geschäfte beider Kategorien deckt. Dem unmöglich kann die Verwaltung alle ihre „niederen“ Beamten als Schreibkulis auf den Kartierbüros verwenden.

Kompos steht da der Satz: „Tatsache ist, daß zum Eintritt in den niederen Verkehrsdiens eine gute Volksschulbildung genügt, während von den Kandidaten des mittleren Dienstes die Note „gut“ im Einjährigen verlangt wird.“ Es ist ja in Deutschland leider Sitte, daß man die Menschen nach Examensnoten klassifiziert, wenn aber mit dem vorstehenden Satz etwas gesagt werden wollte, daß eine gute Volksschulbildung für die Ausbildung des mittleren Dienstes nicht genüge, so muß dem unter Hinweis auf die oben nachgewiesene Gleichartigkeit der Geschäftverteilung widersprochen werden. Auch im Interesse aller jener tüchtiger Verkehrsbeamten des mittleren Dienstes, die noch unter einfacheren Verhältnissen in den Eisenbahndienst hereingekommen sind. Der Wert eines guten Schulfachs soll nicht verkannt werden, aber es ist nicht immer die Schuld der hellen Köpfe, wenn sie das „Einjährige“ nicht gemacht haben. Da redet der leibliche Vater und der Vater Staat, der kein besseres Schulsystem hat, ein gewichtiges Wort mit. Aber helle Köpfe braucht man bei der Eisenbahn. Die gibt es auf beiden Seiten und hat es gegeben, ehe die Rot der Zeit die weniger glücklichen „Einjährigen“ in den „niederen“ Dienst gedrängt hat. Und was es noch auf beiden Seiten gibt, das weiß man auch. Darum lege man den größeren Wert auf eine gründliche Fachschulbildung, lasse jeden hierzu auf eigenes Wagnis und Risiko und sehe, was er lernt. Dann, wenn das Emporkommen ganz auf die berufliche Leistungsfähigkeit gestellt ist, wird man hoffentlich verlernen, die günstigeren Verhältnisse oder den größeren Geldbeutel des Herrn Papas als ein Stück Anwartschaft auf besserbezahlte Po-

und aus seinem rasierten Gesicht sprach ein lebhafter Geist und männliche Energie.

Er sah vor seinem Schreibtisch, über ein Telegramm gebeugt, dessen Inhalt ihm lebhaft zu beschäftigen schien. „Vogel gefangen, frist schon aus der Hand, ankomme morgen.“ Unterschrift fehlte. Aufgegeben in Bistchofs-hofen. Die Adresse lautete: „Erzporger-Wien.“

„Der Mann aus Salzburg ist wieder draußen“, meldete der blasse Jüngling mit milder Stimme und stark semitischem Akzent, „kann ich ein herein lassen?“

„Lassen Sie ihn etwas warten — sonst glaubt er, wir haben nichts zu tun!“

Herr Goldfuchs steckte das Telegramm in die Tasche, ergriff das vor ihm stehende Tisch-Telephon, rief eine Nummer ruf, unterließ sich einige Zeit angelegentlich auf, und sehr laut mit einem unsicheren Geschäftsfreund über die neuesten Kohleisenpreise, und rief zum Schluß noch vernehmlicher:

„Darf ich bitten, Herr Baron, einzuweilen hier nebenan Platz zu nehmen!“ dabei öffnete er geräuschvoll die Türe zum Nebenraum, schloß sie wieder, schlug dreimal auf eine Tischglocke und sagte:

„Lassen Sie den Herrn eintreten!“ Dem Mann im Haveloch schienen diese Vorbereitungen zu seinem Empfang nicht sonderlich imponiert zu haben, denn er trat mit jener ungenierten Breitepurigkeit auf, die sich Leute vom Land so rasch aneignen, wenn sie häufig in die Stadt kommen, und die dem Städter zu verstehen gibt: „I' bin anderst, als wie du — aber wegen den bin 'a' wer!“

Und daß dieser Mann, den Herr Goldfuchs mit freundlicher Herablassung als „Lieber Schindelmüller“ begrüßte, vom Lande kam, das bewies jeder Zug an ihm.

(Fortsetzung folgt.)

— Humor des Auslandes. „Gefällt Ihnen mein neuer Hut?“ fragte Frau Brown. — „Ja, sehr“, entgegnete Frau Smith. „Ich hatte genau einen solchen im vorigen Jahr, als sie modern waren!“

gen anzusehen. Aber auch dann, wenn durch das Ausbleiben einer besseren Prüfungsordnung, dieser Gedanke nicht so rasch in die Praxis umgesetzt werden kann, muß doch — unbeschadet der Rechte auf beiden Seiten — mit der Zeit eine Verschmelzung beider Kategorien kommen. Bei der staatsrechtlichen Stellung, die nach dem neuen Beamtengesetz den Angehörigen des niederen Dienstes eingeräumt wurde, ist der jetzige Zustand einfach unhaltbar.

Eines aber wird auf beiden Seiten übersehen: durch die gegenseitigen Streitereien ums „Kaisers Bart“ geht viel nützlicher zu verwendende Organisationskraft verloren. Denn das sind Streitereien, in denen der Staat, die Rolle des lachenden Dritten spielt. In Stuttgart veranstaltet das gesamte Beamtentum eine imposante Kundgebung und „schreit“ an maßgebender Stelle den notwendigen Eindruck. Dann kommen hindendrei einige Kläffer, die sich die paar Pfennige „Aufbesserung“ nicht gönnen, von denen man noch gar nicht weiß, wie viele es sein werden — und der schöne Eindruck geht wieder föten. Man gebe doch der Verwaltung nicht so viel Gelegenheit, mit ihrer Gehaltsvorlage hinter den Kulissen zu halten! Und nicht so viel Material in die Hand, mit dem eine geriebene Staatsdiplomatie eine Abfertigung nach unten begründen kann. Und noch ein Leptus: die Herren Eisenbahner mögen sich an den Kollegen von der Post ein Beispiel nehmen und auch einmal anfangen, in den politischen Parteien Anschluss zu suchen. Dort ist die Stelle, wo die fortgesetzt stehenden Wirtschaftsverhältnisse erörtert werden, dort gewinnt der Beamte einen Ueberblick über die Nöten und Sorgen auch anderer Erwerbskreise, er lernt an ihnen seine Forderungen und Pflichten sicherer einzuschärfen, gewinnt mit der so erreichten Sachlichkeit die Festigkeit, die als Recht erkannte Forderungen durchzusetzen, und schließlich trägt er auch dazu bei, die oft beklagte Entfremdung zwischen Beamtentum und den übrigen Staatsbürgern zu beseitigen. Man stelle sich endlich hinein in den großen Kreis der ringenden und suchenden Menschen und helfe mit, den Staat so zu gestalten, daß es gut wohnlich ist in ihm für die Beamten und für uns andern alle.

Ein alter Eisenbahner.

Zur Landtagswahl in Heilbronn-Amt.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat für die am 11. Januar stattfindende Landtagswahl im Amtsbezirk Heilbronn den Parteisekretär Johannes Fischer als Kandidaten aufgestellt.

Weniger arbeiten! Diese Parole gibt in der sozialdemokratischen „Schwäb. Tagw.“ „Einer für viele“ aus. Die Veranlassung hierzu bietet die Boshische Stiftung für die Technische Hochschule Stuttgart. Da lesen wir:

Wir geben zu, daß Herr Bosh dank seiner Einflüsse in Bezug auf Beschäftigung der Arbeiter anderen Unternehmern ein Jahrtausend voraus ist. Dieser höheren Bezahlung steht aber trotz der kürzeren Arbeitszeit eine bedeutend höhere Arbeitsleistung der Arbeiter, im Vergleich zu anderen Betrieben, gegenüber. Würde einer der betreffenden Eisenherren in den letzten Tagen nach Bekanntwerden der Stiftung die eigenen Arbeiter des Boshischen Betriebs nach ihrem Anteil gefragt haben, so würde er jedenfalls anders befehrt worden sein. Dieser haben die Angestellten der Firma Bosh (Meister usw.) es gut verstanden, die Intensität der Arbeitsleistung mit dem Hinweis auf die Konzentration auf das höchste zu steigern. Man wissen es die Arbeiter bestimmt, daß der Betrieb immer noch sehr leistungsfähig bleibt, wenn sie in Zukunft etwas häuslicherischer mit ihrer Arbeitskraft zu wirtschaften verheben.

Es ist also zugegeben, daß die Löhne bei Bosh höher und die Arbeitszeit kürzer ist als in andern Betrieben. Weil aber trotzdem das Boshische Unternehmen durch seinen Patentschutz so viel verdient, daß es für Unterrichtszwecke eine größere Summe stiften konnte, deshalb — sollen die Arbeiter weniger angestrengt arbeiten! Herr Bosh wird jedenfalls nicht sonderlich erbaut sein über diesen Abgrund einer neidvollen Selbstsucht, die ihm aus dem Artikel des sozialdemokratischen Organs entgegentritt und dieser wird weder ihn noch andere Leute zu weiteren Stiftungen für gemeinnützige Zwecke ermuntern.

Die Zentralkasse für die Landwirtschaft zur Fleischsteuerung. Das Gesamtkollegium der Zentralkasse für die Landwirtschaft, das in Gegenwart des Ministers des Innern über Maßregeln gegen die Fleischsteuerung verhandelte, hat einstimmig beschlossen, zur allmählichen Ausschaltung des Zwischenhandels eine Viehverwertungszentrale für das ganze Land zu schaffen. Weiterhin wurde einstimmig eine Erklärung angenommen, die von dem Standpunkte aus, daß die Zulassung fremden Schlachtviehs für die einheimische Fleischproduktion nachteilig sei, die Regierung auffordert, diese Zulassung bei Rindvieh allmählich, bei Schweinen zunächst bald zurückzuziehen. Zum letzteren Gegenstand hatte auch Minister v. Fischer das Wort ergriffen und ausgeführt: daß sich die Regierung wohl bewußt gewesen sei, daß ein eigenlicher Schlachtviehmangel in Württemberg nicht bestehe; sie habe daher auch nur für den Schlachtviehmarkt in Stuttgart die Einfuhr-erlaubnis erteilt, vornehmlich aus dem Grund, weil auf diesen tatsächlich seither schon 50 Prozent der Zufuhr auf andere Staaten (früher Oesterreich) entfallen sei. Seitdem die Zufuhr aus diesen wegen der Maul- und Klauenseuche habe gesperrt werden müssen, habe die Versorgung mit Schlachtvieh von dort aufgehört und die Regierung habe sich, gleichwie die übrigen süddeutschen Bundesstaaten entschlossen, die Zufuhr aus Frankreich in beschränktem Umfang zuzulassen. Da übrigens furchenpolizeiliche Gründe einer Einfuhr aus Frankreich nicht entgegenstehen, hätte man diese an sich nicht verwehren können. Schweine seien tatsächlich keine von Frankreich zugeführt worden. Württemberg habe sich von dem Borgehen der andern süddeutschen Bundesstaaten nicht ausschließen können, da dort die Verhältnisse ähnlich liegen; man habe der allgemeinen Stimmung Rechnung tragen müssen. Eine Ren-

derung langjähriger Zufuhrverhältnisse, wie sie bei dem Stuttgarter Markt bestehen, sei nicht von heute auf morgen möglich, wenn er auch gern zugebe, daß, wie der Berichtspräsident Reg.-Rat Gauger ausgeführt hatte, an sich der Bedarf in Württemberg hätte gedeckt werden können.

Grailsheim, 20. Dez. Inspektor Sahler vom Tempelhof zieht mit dem neuen Jahr als erster Pfarrer in Lettingen bei Urach auf. Ueber 20 Jahre lang hat er seinen Posten am Seminar und an der Kinderrettungsanstalt mit den vielverzweigten Geschäften in selbstloser Hingabe und Treue verwaltet. Er war ein Lehrer, den seine Schüler unter sich Vater nennen konnten. Gut und barmherzig behandelte er die armen Sünder, denen er auch noch ins Leben hinaus nachging. Dem innerlichen Prediger lief das fromme Volk stundenweit in der Umgebung zu. Von dem einfachen Mann hat schon vor vielen Jahren ein fränkischer Bauer der Gemeinde Lustenau gerühmt, er bleibe in dieser seiner Erfindungsgemeinde „ein ewiges Denkmal.“ Seine neue Gemeinde beglückwünschten wir, ihn selber nicht minder zu dem reizenden Bläschen, seine Angehörigen, zu dem nach langer Weltabgeschiedenheit, nach langem Anstaltsleben wohl willkommenen Wechsel, der für ins schöne Schwaben führt.

Nah und Fern.

Selbstmordversuch durch Verhungern.

Ein verlassener Ehegatte, der aus Schmerz darüber, daß seine Gattin ihm die Wohnungseinrichtung mitgenommen hatte, Hungers zu sterben beschloß, wurde bei Berlin zum Stelet abgemagert in seiner leeren Wohnung gefunden. Seit drei Wochen hatte der Portier des Hauses Provinzstraße 107 in Reinickendorf seinen Mieter, den Kaufmann Wolff, nicht mehr gesehen. Die Wohnung war verschlossen und auch in seinem Geschäft wußte man nichts von Wolffs Verbleib. Die Polizei fand schließlich den fast Verhungerten auf dem Fußboden in der leeren Wohnung liegen. W. war bei Bewußtsein, obgleich er seit 32 Tagen außer Wasser nichts genossen hatte. Er ist so entkräftet, daß er im Reinickendorfer Krankenhaus jetzt künstlich ernährt werden muß, da er keine Nahrung zu sich nehmen kann.

Einbrecher aus guten Familien.

In Budapest wurden am 15. d. M. nachts zwei junge Leute bei einem Einbruchdiebstahl erfaßt. Es waren dies der 21jährige Privatbeamte Heinrich Prager und sein Freund, der Photograph Ferdinand Pollak. Anfangs leugneten sie. Anders Tags machten sie aber dem Untersuchungsrichter die sensationelle Enthüllung, daß sie vor einigen Wochen mit fünf anderen Genossen, und zwar mit dem Beamten Alexander Prager, mit dem Börsenagenten Max Lustig, dem Bauzeichner Berthold Engel, dem Börsenkontoristen Paul Turech, lauter junge Leute aus guten Häusern, ein Einbrecherkonjunkt gebildet und seither nicht weniger als dreißig Einbruchdiebstähle verübt hatten. Die gestohlenen Gegenstände haben sie in Budapest, in Wien und Berlin verwerlet. Den Wert der gestohlenen Sachen bezifferten sie selbst auf 50 000 K. Sie lebten auf großem Fuß, besuchten Rennplätze und spielten hoch. Alle sieben, Söhne angesehenen und wohlstauer Familien (drei davon sollen Offiziere der Reserve sein), wurden verhaftet.

In Kornwestheim verunglückte ein Anfuhrer auf der Station dadurch, daß er sich beim durchfahren eines Wagenprofils unvorsichtiger Weise zu weit vorbeugte. Er wurde mit dem Kopf gegen das Profilgerüst gedrückt und erlitt erhebliche Querschnungen. In bewußtlosem Zustand wurde er nach dem Ludwigsburger Krankenhaus übergeführt.

In Stuttgart stürzte in einer Buchdruckerei in der Rotenbühlstraße ein 14 Jahre alter Buchdruckerlehrling anscheinend infolge eines Schwindelanfalles 2 Meter hoch herab, so daß der Tod sofort eintrat.

Handel und Volkswirtschaft.

Fruchtmärkte.

Landesproduktionsbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 19. Dezember.

Auf dem Getreidemarkt sind keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Die Nachrichten aus Argentinien lauten vorwiegend günstig; die reichlichen Angebote bieten für Deutschland noch keine Rechnung, da russischer Weizen immer noch billiger ist. Dagegen haben Frankreich und Italien schon größere Mengen argentinischen Weizens angekauft. Auf der heutigen Börse kamen nur kleine Umsätze zustande. 100 Kilogramm frostdfrei Stuttgart: Weizen württ. 20-21 Mark, bayerischer 21.50-22 Mark, Rumänien 21.75-22.75 Mark, Ulla 22.50-23 Mark, Szaronska 22.50-23 Mark, Ajma 22.50-23 Mark, Laplata 21.75-22.75 Mark, Kernen 20.25-21.25 Mark, Dinkel 13-15 Mark, Roggen nominal 15.75-16.50 Mark, Gerste württ. 17.50-18.50 Mark, Pälzer 19-20 Mark, bayerische 20.50 bis 21.50 Mark, Tauber 20-20.50 Mark, Futtergerste russ. 13.50 bis 14 Mark, Haber württ. 15-16.25 Mark, Nais Kaplata 14.50-14.75 Mark, Donau 14.50-14.75 Mark. Wehl mit Sad, Kassa mit 1 Proz. Skonto: Tafeisgerste 32.50-33.50 Mark, Wehl Nr. 0: 32.50-33.50 Mark, Nr. 1: 31.50-32.50 Mark, Nr. 2: 30.50-31.50 Mark, Nr. 3: 29-30 Mark, Nr. 4: 26.50 bis 26.50 Mark, Nies 8.50-9 Mark. (ohne Sad netto Kasse). — Nächste Börse am 2. Januar 1911.

(Die Preise verstehen sich per Doppelzentner.)

Balingen: Dinkel 17-17.40 M, Haber 15.20-15.60 M, Weizen Nr. 1: Kernen 20-20.60 M, Roggen 16.80-17.20 M, Gerste 19-19.80 M, Haber 15.20-15.60 M, Weizen 20.60 bis 20.80 M.

Mengen: Kernen 20-20.70 M, Roggen 15.40 M, Gerste 18.80-19.60 M, Haber 14.40-16 M, Weizen 20 M. Ulla: Kernen 20-20.20 M, Weizen 19.90-20.70 M, Roggen 16.10-16.60 M, Gerste 16.60-18.90 M, Haber 15.20 bis 15.75 Mark.

Ravensburg: Kernen 20 M, Weizen 19.40-20.45 M, Roggen 15.95-16.15 M, Gerste 18-19 M, Haber 15.25-16 M.

Der heutige Erntertrag.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Berechnungen des heutigen Erntertrags in Württemberg ist dieses Jahr, verglichen mit dem allerdings ausnahmsweise guten Vorjahr in Getreide- und Hülsenfrüchten durchweg ein erheblich geringerer Erntertrag erzielt worden. Der Prozentsatz, um welchen der Erntertrag des Jahres 1910 hinter dem-

jenigen des Vorjahres zurückbleibt, ist ein sehr erheblicher; er beträgt bei Dinkel, der Hauptbrottreide des Landes, 24,3 Proz., bei Weizen 25,5 Proz., bei Roggen 17,5 Proz., bei Munggetreide sogar 31,6 Proz., bei Gerste 29,4 Proz., bei Haber 22,1 Proz., bei Mischfrucht 13,1 Proz. Weniger groß ist der Abstand gegenüber dem 10jährigen Durchschnittsertrag, und in Roggen, Haber Mischfrucht wurde im Jahre 1910 das 10jährige Mittel sogar um einen allerding nur kleinen Betrag überschritten. Dagegen bleibt gegenüber diesem Mittel der 1910er Erntertrag bei Weizen um 9,2 Proz., bei Dinkel um 11,2 Proz., bei Gerste um 12,4 Proz., bei Munggetreide um 12,8 Proz. zurück. Der Gesamtertrag in Brotgetreide berechnet sich für das Jahr 1910 zu rund 306 000 Tonnen, das ergibt gegen das Vorjahr (398 000 Tonnen) ein Weniger von 92 000 Tonnen (23 Proz.) und gegen das zehnjährige Mittel (345 000 Tonnen) ein Weniger von 39 000 Tonnen (11,3 Proz.). Die Ernte des Jahres 1910 in Gerste beträgt rund 126 000 Tonnen, das ergibt ein Weniger gegen das Vorjahr von 58 000 Tonnen (31,6 Proz.), gegen das 10jährige Mittel von 23 000 Tonnen (15,6 Proz.), in Haber rund 218 000 Tonnen (21,9 Proz.) weniger. Ist die Fruchtrente des Jahres 1910 im ganzen genommen auch unter dem Mittel geblieben, so haben immerhin einige Landesgegenden teils durchgängig, teils wenigstens in der einen oder anderen Getreidefrucht annähernd befriedigende Erträge zu verzeichnen gehabt.

Die Kartoffeln, welche auch ein wichtiges Futtermittel für die Schweine und das Milchvieh liefern, haben unter dem heißen Sommer außerordentlich zu leiden gehabt. Der Erntertrag des Jahres 1910 bleibt demnach sehr erheblich, nämlich um 40,7 Proz. hinter dem 10jährigen Durchschnittsertrag und um 29,9 Proz. gegen das Vorjahr, welches selbst schon ein unter dem Mittel bleibende Ernte ergeben hatte, zurück. Die Gesamtmenge der Kartoffelernte des Jahres 1910 berechnet sich zu rund 680 000 Tonnen. Unter dem Gesamtertrag sind nach den Schätzungen erkrankte Kartoffeln 102 880 Tonnen (15,14 Proz.), während im 10jährigen Durchschnitt der Prozentjah der erkrankten Kartoffeln nur 4,3 Proz. beträgt.

Von den Rüben haben im Verhältnis zu dem 10jährigen Mittel die hauptsächlich im Donaukreis gepflanzten Kohlrüben einen besseren Ertrag ergeben, als die Futterrüben. Die Ernte von Futter- und Kohlrüben zusammen berechnet sich zu rund 998 000 Tonnen, das ergibt gegen 1909 einen Mehrertrag von 7,7 Proz. und gegen das 10jährige Mittel einen Mehrertrag von 3,8 Proz. Der Rapskohl hat im Jahr 1910 einen gegenüber dem Vorjahr um 13,7 Proz., gegenüber dem 10jährigen Mittel sogar um 29,1 Proz. höheren Erntertrag ergeben. Der Gesamtertrag des Jahres 1910 berechnet sich zu rund 80 600 Tonnen, das ergibt einen Mehrertrag gegen das Vorjahr von 9300 Tonnen, oder 11,5 Proz., gegen das 10jährige Mittel von 16,9 Proz.

Die Ernte der Handelspflanzen ist im Jahre 1910 befriedigend ausgefallen; namentlich hat der Hopfen einen recht guten, das 10jährige Mittel übersteigenden Ertrag ergeben. Die Gesamternte berechnet sich zu 2821 Tonnen, gegen 644 Tonnen im Vorjahr. Hinter dem Gesamtertrag im Durchschnitt der 10 Jahre 1898-1907 mit 3813 Tonnen bleibt allerdings die Hopfenernte des Jahres 1910 trotz höheren Erntertrags infolge der beträchtlichen Abnahme der Hopfenfläche erheblich zurück. Auch die Preise des heutigen Hopfens sind zufriedenstellend. Auch die Biskorien haben mit 24,2 D. von 1 Hektar einen sowohl das Jahr 1909 als das 10jährige Mittel nicht unerheblich übersteigenden Ertrag geliefert. Der Gesamtertrag in Biskorien berechnet sich zu rund 29 200 Tonnen gegen 26 900 im Vorjahr.

Die Hauptfuttermittel, Acker und Wiesen, deren Wachstum durch die viele Feuchtigkeit gefördert wurde, haben zwar quantitativ sowohl im Vergleich zum Vorjahr als zum 10jährigen Mittel wesentlich höhere Erträge ergeben. Die Gesamternte an Wiesen, Acker und Feldgehäusen berechnet sich für das Jahr 1910 zu rund 2514 000 Tonnen, das ergibt ein Mehr gegen 1909 um 9,8 Proz. und gegen das 10jährige Durchschnitt um 12 Proz. Trotz des quantitativ reichen Ertrages kann aber die heutige Ernte als keine ganz zufriedenstellende angesehen werden, da vielerorts infolge der andauernden Nässe während des Heuens und zum Teil auch während des Deckens das Futter in einer nicht befriedigenden Qualität eingebrannt wurde.

Hopfen.

Rürnberger Hopfenpreissettel der letzten Woche.

Preise per 50 Kilogramm: Gebirgshopfen 88-95 Mark, Markt-hopfen prima 80-85 Mark, do. mittel 70-75 Mark, do. geringe 60-65 Mark, Gallertaner prima 100-110 Mark, do. mittel 80-95 Mark, do. geringe 60-75 Mark, Gallertaner Siegel, prima 110-115 Mark, do. mittel 90-105 Mark, Würtemberg, prima 100-110 Mark, do. mittel 80-90 Mark, do. geringe 60-70 Mark, Spalter Band 80-105 Mark, Gfässer, prima 95-100 Mark, do. mittel 85-90 Mark.

Vieh- und Schweinemärkte.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

30. Dezember 1910.

Art	Stückzahl	Preis
Zugochsen	45	118
Stiere	118	378

Erstaus 1/3 Ailo Schlachtgewicht:

Art	Qualität	Preis
Ochsen	1. Qual., von -- bis --	75
	2. Qual., " " " "	65
Bullen	1. Qual., " " " "	84
	2. Qual., " " " "	74
Stiere u. Jungv.	1. " " " "	94
	2. " " " "	87
	3. " " " "	80
	4. " " " "	72
	5. " " " "	67
Rübe	1. Qual., " " " "	71
	2. Qual., " " " "	70
	3. Qual., " " " "	68

Verlauf des Marktes: langsam. Für aus Frankreich eingeführte Bullen wurden bezahlt 11. Qualität 74 bis 76, für Jungv. III. Qualität 85 bis 87 Pf.

Grailsheim: Mischschweine 28-48 M, Käufer 50-85 M. Gaildorf: Mischschweine 18-38 M. Gaildorf: Mischschweine 28-40 M, Käufer 40-76 M. Heilbronn: Mischschweine 17-32 M, Käufer 60-90 M. Heilbronn: Mischschweine 17-38 M, Käufer 51-81 M. Heilbronn: Mischschweine 25-40 M, Käufer 50 bis 100 Mark.

Ravensburg: Mischschweine 22-40 M, Käufer 48 M. Riedlingen: Der letzte Viehmarkt ergab folgendes Bild: 70 Farren, verkauft 20, Preis 300-600 M, 60 Ochsen, verkauft 30, Preis 500-650 M, 100 Kühe, verkauft 40, Preis 300-450 M, 80 Kalbinnen, verkauft 60, Preis 300-600 M, 322 Rinder, verkauft 270, Preis 130-250 M, 5 Käber, verkauft 5, Preis 60-75 M, zu. von 637 Stück 425 verkauft. — Auf dem Schweinemarkt waren sowohl Zufuhr als Handel mittelmäßig; die Preise bewegten sich zwischen 30 und 40 Mark für das Paar Mischschweine.

Kottweil: Dem letzten Viehmarkt wurden 617 Stück zugeführt und zwar 87 Pferde, 130 Ochsen, 153 Kühe, 210 Rinder, 35 Farren und 2 Fiegen. Bezahlt wurde für fettes Ochsen 1100 bis 1200 M, für Zugochsen 700-900-1050 Mark, für Ansetzlinge 500-600 Mark je pro Paar. Junge trächtige und Milchkühe wurden zu 450-560-635 Mark verkauft, sogenannte Wuchtkühe 150-200-280 M, trächtige Kalbinnen 450 bis 500 bis 560 M, jährige Rinder 230-280-300 M, halbjährige Rinder 130-200 M. Farren wurden zu 500-580-710 bis 740 Mark verkauft. Mit der Bahn wurden befördert in der Richtung nach Heß 9 Wagen, Tuttlingen 6 Wagen und Balingen 8 Wagen, im ganzen 23 Wagen. — Dem Schweinemarkt wurden 50 Mischschweine und 15 Käufer zugeführt. Bezahlt wurde für Mischschweine 16-24-35 Mark, für Käufer 65-75 Mark je pro Paar.

Tübingen: Mischschweine 20-35 M. Tuttlingen: Mischschweine 12-16 M. Ulla: Mischschweine 32-48 M, Käufer 110-130 M.



Wildbad, 22. Dezember. Die gestern hier stattgehabte Bürgerauswahlzeitige folgendes Resultat: Abgestimmt haben von 695 Wahlberechtigten 304. Wiedergewählt wurden 6 Mitglieder u. neugewählt 2 Mitglieder für den Bürger-Ausschuß. Die Wiedergewählten und die auf die Einzelnen entfallenen Stimmen sind:

Schöber, Gärtner,	seitb. Bürgerausch.	290 St.
Göhler sen., Flaschermeister,	"	285 St.
Dr. Meßger, Hof-Apotheker,	"	283 St.
Wilh. Rath, Buchbinder	"	231 St.

Möffinger, Maurermeister. " " 227 St.
 Robert Krauß, Maurermeister. " " 153 St.
 Karl Treiber, Metzgermeister 239 St.
 Wilh. Krauß, Werkmeister 193 St.
 Weitere Stimmen erhielten: Fr. Schulmeister, Schneidermeister, (117), Fr. Schmid, Zimmermann, (108), W. Krauß, Bäckermeister, (58), Kappelmann, Oberholzhauser, (50), Wilh. Bott, Gipfermeister, (38), Hammer, Wagnermeister, (20).

Calmbach, 22. Dezember. Bei der gestern stattgehabten Bürgerauswahl stimmten von

453 Wahlberechtigten 334 ab. Wiedergewählt wurden 3 und neugewählt 2 Bürgerauschussmitglieder. Gewählt sind:

Erhard, Schreinermeister, seitb. Bürgerausch.	238 St.
Ph. Bott, Maurermeister	231 St.
Fr. Keller, Fuhrwerksbes.	229 St.
H. Seyfried, Schlossermeister	108 St.
Fr. Barth, Zimmermeister	103 St.

Druck und Verlag der Fern-Postamtlichen Buchdruckerei in Wildbad, Rosenortstr. 1. — Post-Offizier-Bezirk

Weihnachts-Spielwarenausstellung

Richard Pfannstiel aus Nürnberg

Größte Auswahl in neuesten Spielwaren zu billigen Preisen.

Puppen zu jedem Preis, (auch Einzelteile als Köpfe, Arme, Bälge usw.) billigst.

Kochherde von M. 1.50 an bis M. 18. — sowie Kochgeschirre, Service von bill. b. feinst.

— Puppenmöbel — einzeln von 10 Pfa. u. in Garnituren von 50 Pfa. an.

Baukästen von 50 Pfa. bis zu den größten. Burgen, Soldaten von 10 Pfa. an bis 5 M.

Pferde, Trommeln, Gewehre, Fahrzeuge, Autos, Luftschiffe etc.

Unerreicht große Auswahl in **Gesellschaftsspielen und Bilderbüchern** zu denkbar billigen Preisen.

Gelegenheitskäufe in Nürnberger wechh. Spielwaren.

Trotz meiner billigen Preise erhält jeder Käufer beim Einkauf von 3 Mk. an .. **1 Bilderbuch** .. beim Einkauf von 10 Mk. an 1 schönes **Spielzeug** **gratis!**

Christbaumschmuck
in großer Auswahl.

Wildbad, :: nur Hauptstraße 110. ::

Damen-Jacken

gestricht,

in modernen Farben, sowie auch weiß und schwarz, aus bester Wolle, nur gute Fassons und schöne Dessins zu billigen Preisen bei

Geschwister Horkheimer.
König-Karl-Straße.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle hochfeinen

schwarzen Thee

(neuester Ernte) in Paketen,
div. griechische Krankenweine
 altes Kirschwasser sowie Kognak
 in Flaschen

Chr. Brachhold.

Moderne .. Zimmer-Uhren ..

mit besten Werken.
2 Jahre Garantie.

Bestens eingerichtete
Reparatur-Werkstätte.

Fritz Gorgus,
Uhrmachermeister,
nur Leopoldstr. 3a. :: **Pforzheim** :: nur Leopoldstr. 3a.

Kopfsalat, Blumentohl,

Rübe,
Zirronen,
Prima Tafelbutter
und Tafel-Eier

empfiehlt
Johannes Köhle.

Weihnachts-Zigarren

— Prima Qualitäten —

n Kistchen von 10 Stück, 25 Stück und 50 Stück in allen Preislagen

empfiehlt

.. Robert Treiber. ..

Nicht tropfende Weihnachtskerzen.

Aus meinem großen Lager empfehle als

nützliche Weihnachts-Geschenke

**Kinderwagen,
Kinderstühle, Leiterwagen,
Puppenwagen, — Puppenportwagen,
Kodelschlitten, — sowie Korbwaren aller Art.**

Ausnahmsweise billige Preise!
 Gebe von heute ab auf jedes Stück bei Barzahlung
10 Prozent Extra-Rabatt.

Um geneigten Zuspruch bittet
Wilhelm Treiber, Rathausgasse.

Flechten

akute und trockene Schuppenflechte
skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Belauschden, Belegenschwäre, Aderheine, bläse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schäd. Bestandtheil. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schuberth & Co., Weinhörs-Deziden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle meine große Auswahl in

Flaschenweinen

Spirituosen :: Likören ::
Schaumweinen

zu den billigsten Preisen.

J. Bonold, Kal Hoflieferant,
Wildbad, König-Karlstraße 81.
Telefon 45.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Damen-Kleiderstoffe	per Meter	0.75	0.80	0.90	1.— bis 4.50 M.
Reinwollene Cheviots	per Meter	0.90	1.—	1.75	1.50 bis 3.70 M.
Schwarze Kleiderstoffe in Mohair, Croisec, Cheviot, Satin, Tuch, Diagonals etc. etc.					

— Tuch und Bugkin nur hervorragende Fabrikate. —

— Fertige Herren-Anzüge, Eodenzoppen, Pelserinnen usw. —

Velours für Kleider, Röcke etc., von 50 Pfa. an pr. Mtr. bis 90 Pfa.	Baumwollflanelle für Hemden und Bettjaken von 40 Pfa. an pr. Mtr. bis 80 Pfa.	In allen Artikeln Reste bedeutend unter Preis!
Unterrockflanelle — in allen Farben.	Tischdecken und Kommodendecken :: Linoleumvorlagen.	

.. Weisswaren ..

Fertige Kissen mit Feston, Durchbruch etc. 80/80 groß, M. 1.20, 1.75, 2.00, 2.20.	Frottierhandtücher, Frottierbadetücher in allen Größen.
Ober-Betttücher 160/250 mit Spitzen, Feston, Durchbruch. M. 4.50, 5.50, 6.—6.70	— Damaste, 130 cm. breit, — pr. Meter 0.95, 1.15, 1.20, 1.50 bis 3.50 M.
Servietten per Dyd. M. 6.— bis 16.—	Holbleinen, 82 cm. breit, — 160 cm breit, — pr. Mtr. 1.00, 1.20, 1.60, 1.80 bis 2.25 M.
Hohlfamm-Servietten	Reinleinen, 82 cm. breit, — 160 cm breit — pr. Mtr. 2.90, 3.20 bis 4.50 M.
Tischtücher 130/130, 170/170, 160/200 von M. 2.— bis M. 12.— per Stück.	
Handtücher, abgepaßt Gerstenkorn, 55:100, per Dyd. 7.50, 8.—, 10 — bis 18.— M.	
Handtücher in Dreil 50/100, 55/115 cm. in allen Preislagen.	

Weiße Baumwollflanelle, :: weiße Pelzbarchent und Croisec pr. Meter von 0.50, 0.60, 0.70, 0.75 bis 1.60 M.
 In allen Artikeln Reste bedeutend unter Wert.

Wildbad. Ph. Bosch Hauptstr.

Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

empfiehlt für Weihnachtsgeschenke sehr passend

Cigarren

in reicher Auswahl
und Extra-Packung von 25 bis 50 Stück bei billigsten Preisen.



Für die
: Winter-Saison :
empfehle mein großes Lager in

Pelzwaren

aller Art, vom einfachst. bis feinst.

Hüte, Mützen, Gamaschen,
für Herren und Knaben

Karl Rometsch,
Kürschner,

Ankauf von Marder-, Zitis- Fuchs- und Hasenfellen zu höchsten Preisen.

Eigene Kürschner-Werkstätte.

Visitenkarten moderne Ausführung, liefert rasch und billig die Buchdruckerei J. Hofmann.